

Traub prangert zornig Wortbruch an

Oberkochen will sich die bereits zugesagte Werkrealschule nicht wieder nehmen lassen

OBERKOCHEN. „Uns liegt eine gültige und nach wie vor uneingeschränkte Genehmigung für die Werkrealschule in Oberkochen vor“, bekräftigte gestern Bürgermeister Peter Traub. Das empörte Stadtoberhaupt sah sich dazu veranlasst, dem Eindruck entgegenzuwirken, „wonach die Werkrealschule in Oberkochen angeblich durch das Land aufgehoben worden sei“.

GERHARD STOCK

Bei vielen Eltern in Oberkochen, aber auch in den umliegenden Gemeinden sei große Unsicherheit darüber entstanden, was mit der bereits genehmigten Werkrealschule in Oberkochen passieren wird. Für BM Peter Traub ist das aber überhaupt keine Frage: „Die Werkrealschule bleibt in Oberkochen – und zwar definitiv!“

Ursache der Verunsicherung sei ein Schreiben des Regierungsprä-

sidiums Stuttgart vom 5. Februar, wonach die bereits am 21. Januar schriftlich erteilte Genehmigung für die Werkrealschule in Oberkochen mit einem sogenannten Widerrufsvorbehalt versehen werden sollte. Dies bedeute, so Traub, dass das Kultusministerium Baden-Württemberg die Genehmigung nachträglich prüfen wolle, falls die für die Zweizügigkeit erforderlichen Schülerzahlen nicht erreicht werden sollten.

Peter Traub hält einen solchen nachträglichen Widerrufsvorbehalt jedoch für rechtlich unzulässig, was sogar Verwaltungsjuristen aus dem Regierungspräsidium selbst bestätigt hätten, „Kultusminister Helmut Rau offenbar aber nicht daran gehindert hat, wider besseren Wissens die Genehmigung für die Werkrealschule in Oberkochen einschränken zu wollen“. Das Stadtoberhaupt Oberkochens sieht eine Rechtsauffassung auch von der gängigen Rechtsprechung der Verwaltungsgerichte bestätigt. Deshalb bleibe

die Genehmigung vom 21. Januar „in vollem Umfang und ohne Einschränkungen gültig“. Die Werkrealschule in Oberkochen werde ab dem kommenden Schuljahr ihren Betrieb aufnehmen: „Die Eltern können ihre Kinder ab sofort anmelden“.

Nach Ansicht Traubs „spiegelt das Vorgehen des Kultusministers das derzeitige Chaos in der Bildungspolitik und bei der Einrichtung der neuen Werkrealschulen im Land wider“. Neben Oberkochen seien noch sechs weitere Kommunen im Regierungsbezirk Stuttgart, darunter auch die Ostalb-Gemeinde Unterschneidheim von dem chaotischen Hin und Her betroffen. Demgegenüber werde in der Ausgabe des Staatsanzeigers Baden-Württemberg vom 5. Februar berichtet, dass eine kleine einzügige Hauptschule in Kressbronn am Bodensee eine Genehmigung als Werkrealschule erhalten hat.

„Mit wie viel verschiedenen Maßen wird hier im Land gemes-

sen?“, fragt sich der Oberkochener Bürgermeister, für den sich das Ganze als „glatter Wortbruch gegenüber der Stadt Oberkochen und den übrigen betroffenen Kommunen“ darstellt. Der Versuch, die bereits erteilte Genehmigung für die Werkrealschule Oberkochen nachträglich einschränken zu wollen, ist für Traub ein skandalöser Vorgang, beispiellos in der Geschichte des Landes: „Entweder ist eine Schule genehmigt oder nicht, und im Falle der Stadt Oberkochen ist sie definitiv genehmigt, und zwar schwarz auf weiß.“

Am Freitag hatte Peter Traub den Brief des Regierungspräsidiums bekommen, in dem die Zusage für die Werkrealschule wieder aufgehoben wird, ebenso Unterschneidheim. Eigentlich sah sich Oberkochen beim Thema Werkrealschule bereits auf der sicheren Seite, obwohl die Schülerzahlen keinen zweizügigen Betrieb erlauben, wie eigentlich erforderlich.

Die Kehrtwende auf Landesebene wirft Fragen auf. Das Regierungspräsidium jedenfalls erklärte über die Pressestelle: „Wir haben wohl zu kommunalfreundlich entschieden.“ Den landesweiten Rahmenbedingungen zufolge aber müsse eine Werkrealschule zweizügig sein und 32 Schüler zählen. In den Fällen Oberkochen und Unterschneidheim sei das aber „nicht ganz eindeutig“ gewesen, es gelte abzuwarten, inwiefern die Prognosen Realität werden.

Der Rückzieher des Ministeriums hat aus Sicht von Peter Traub womöglich aber auch noch eine andere Ursache: „Aus dem Ostalbkreis wurde sowohl im Landtag als auch im Ministerium interveniert“. Und das offenbar mit dem Ziel, die beiden genehmigten Werkrealschulen wieder zu Fall zu bringen. „Hier haben nicht nur kommunalpolitische Ignoranz, sondern auch Neid und Missgunst Einzelner ganze Arbeit geleistet“, ärgert sich der Bürgermeister von Oberkochen.

Volles Programm am „Gombiga Doschtig“

DISCHINGEN. Fasching für Klein und Groß ist am „Gombiga Doschtig“ (Donnerstag, 11. Februar) in Dischingen angesagt. Die Nachwuchsnarren sind von Gemeinde und Faschingsverein um 13.30 Uhr zum Kinderfasching in die Egauhalle eingeladen. Die älteren Faschingsfreunde können sich ab 20 Uhr mit dem Dischinger Schützenverein bei der „Schützenhaus-Party“ im großen Faschingszelt in der Ortsmitte vergnügen. Bis 3 Uhr morgens sorgt die Kapelle „Nightflyers“ für Stimmung. Um Mitternacht ist ein Treffen der Maskenträger zur Demaskierung geplant.

Tonbildschau über Südtirol

ZANG. Die Ortsgruppe des Schwäbischen Albvereins lädt zu einer Tonbildschau über die Bergwelt Südtirols ein, und zwar für Freitag, 26. Februar, um 19.30 in den Vereinsraum der Zanger Turnhalle. Willy Auwärter führt mit Dias durch eine großartige Dolomitenlandschaft. Eintritt frei.

POLIZEI

Auf haltenden Pkw aufgefahren

KÖNIGSBRONN. Am Montag, kurz nach 15 Uhr, wollte ein Autofahrer von der Heidenheimer Straße nach links in den Ochsenberger Weg einbiegen, musste aber wegen Gegenverkehrs seinen Pkw anhalten. Das registrierte der Nachfolgende zu spät und fuhr auf. Schaden an den Pkw: 3 000 bzw. 7 000 Euro.

Seitenscheibe eingeschlagen

KÖNIGSBRONN. Zwischen 6 und 8 Uhr schlugen am Dienstag bisher Unbekannte an einem auf dem Gelände einer Firma am Bahnhof geparkten Pkw die hintere rechte Seitenscheibe ein. Sachschaden: 300 Euro.

Beim Ausweichen Felge beschädigt

GERSTETTEN. Eine Autofahrerin zeigte am Dienstag an, dass bereits am vergangenen Mittwoch gegen 13.20 Uhr auf der Bismarckstraße, etwa im Bereich Eimmündung Sedanstraße, der Fahrer eines entgegenkommenden schwarzen Golf immer weiter auf ihre Fahrbahnseite geraten war, sodass sie nach rechts habe ausweichen müssen und gegen den Bordstein gestoßen sei. Dabei sei eine Felge ihres Wagens beschädigt worden. Sachschaden: etwa 120 Euro. Hinweise sind unter Tel. 07323.920065 erbeten.

Mit Prellungen ins Krankenhaus

BACHHAGEL. Gegen 20 Uhr fuhr am Montag ein 21-jähriger Pkw-Lenker auf der Burghagler Straße aus Unachtsamkeit gegen einen Schneehaufen am Straßenrand. Das Fahrzeug kam ins Rutschen und prallte anschließend in einen Gartenzaun. Der Fahrer und sein 23-jähriger Beifahrer mussten mit Prellungen ins Krankenhaus eingeliefert werden. Am Auto und am Zaun entstand Sachschaden in Höhe von etwa 1100 Euro.

Eine kurzweilige Saison

Snowcamp mit Fackelwanderung und Faschingsdisco

KÖNIGSBRONN. Als Krönung einer kurzweiligen Saison fand am Wochenende beim Skiclub das Snowcamp für Kinder und Jugendliche statt.

Wie schon an den Wochenenden davor, wurden am Weikersbergskilift in Königsbronn von der DSV Skischule Skikurse für Kinder und Erwachsene angeboten.

Im Rahmen des Snowcamps zogen die Teilnehmer direkt im Anschluss an den Skikurs mit Schlafsack und Isomatte in die Ostalbhalle um. Dort wurden die Kinder mit einem leckeren Spaghetti-Essen empfangen. Bei der anschließenden Fackelwanderung rund um den Itzelberger See durfte auch eine zünftige Schneeballschlacht nicht fehlen. Die Hoffnung der Betreuer, die Kinder mit

einigen Geschicklichkeitsspielen und Faschingsdisco müde zu machen, erfüllte sich nicht. Aus diesem Grund war die Nacht für alle recht kurz und am Sonntagmorgen konnte man in einige nicht ausgeschlafene Gesichter blicken. Nach einem reichhaltigen Frühstück wurden die Kinder von ihren Eltern in Empfang genommen und alle Beteiligten waren sich einig, dass das Snowcamp in der nächsten Saison auf jeden Fall wiederholt werden muss.

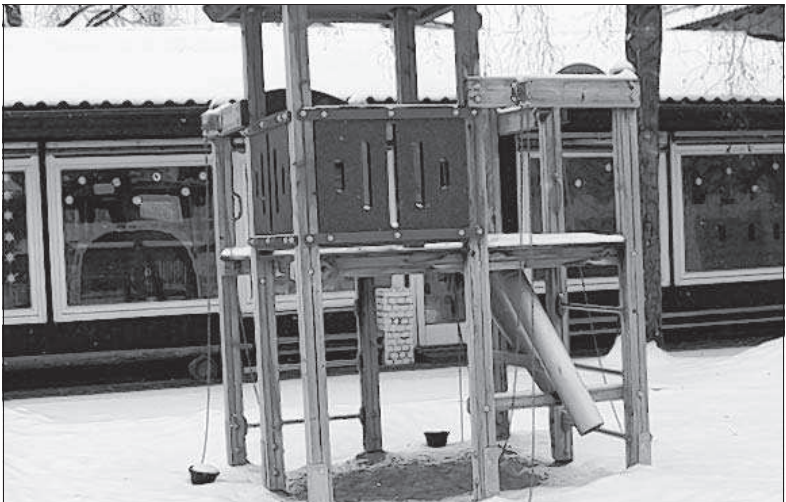
Dank sehr guter Pistenpräparation fanden am Sonntagnachmittag wiederum Skikurse rund um die Rudolf-Schäfer-Hütte statt. Insgesamt wurden in dieser Saison bereits über 150 Skikursteilnehmer im heimischen Gelände gezählt. Dank der gut vorbereiteten und ausgebildeten Skilehrer konnte vom Anfängerkurs bis zum

Carvingkurs alles geboten werden, was das Skifahrerherz begehrt.

Im Rahmen von Skiausfahrten an das Fellhorn, nach Ischgl und ins Montafon wurde die Gelegenheit geboten, das Erlernte im hochalpine Gelände auszuprobieren und anzuwenden.

Eine weitere einzigartige Veranstaltung in dieser Saison war der „1. Königsbronner water-slide-contest“. Mit dieser Veranstaltung betrat die Macher des Skiclubs Neuland und richteten eine über die Kreisgrenzen hinweg einmalige Show-Veranstaltung aus.

Bei weiterhin guter und ausreichender Schneelage ist der Skilift am Weikersberg wochentags von 16.30 bis 20.30 Uhr und am Wochenende von 13.30 bis 20.30 Uhr geöffnet. Skikurse finden nach Ansage jeweils am Wochenende statt.



Der Kindergarten in der Ortsmitte von Sontheim im Stubental: Ein Teil der Fenster zieht Luft und ist „blind“ geworden. Eine Erneuerung der Fenster steht für 2011 auf der Agenda. Foto: kdk

Beim Kindergarten Autos ausbremsen

Bürger wollen Schikanen eingebaut wissen

SONTHEIM IM STUBENTAL. Obgleich Tempo 30 gilt, wird offenbar am Kindergarten in Sontheims Ortsmitte zu schnell vorbeigefahren. Die Bürger drängen auf „Verkehrsschikanen“, die die Autofahrer ausbremsen.

Auf der sehr gut besuchten Bürgerversammlung im Gasthaus Rössle gab Bürgermeister Rainer Schaller in seinem Jahresbericht zunächst eine Bestandsgarantie für diesen eingruppierten Kindergarten Sonnenschein. In der altersgemischten Gruppe werde durch die Erzieherinnen hervorragende Arbeit geleistet. Bei mindestens fünf Geburten im Jahr sei der Bestand des Kindergartens gesichert.

Die Kindergartengebühren beschließe der Gemeinderat und habe sich dabei eigentlich immer an die Empfehlungen der Spitzenverbände und der Kirchen orientiert. Carmen Schweinstetter vom Hauptamt ergänzte, dass auch im

Sontheimer Kindergarten künftige „Kinderschüler“ Schnuppertage verbringen könnten. Ein entsprechendes Stufenprogramm ermögliche, das Sprachverhalten der Kinder und mögliche andere Notwendigkeiten zur Förderung auszutesen.

Einige Eltern zeigten sich überrascht, dass ab einer bestimmten Länge dieser „Schnupperphase“ auch Kindergartengebühren erhoben werden müssten. Gerade diese Gebühren aber waren manchen nicht bekannt. Hier will die Verwaltung durch entsprechende Infos – vor allem an die Kindergartenleiterinnen – nachsteuern.

Eine Mutter beklagte sich über den Zustand der Fenster in diesem Kindergarten direkt neben dem Dorfhaus. Die Fenster seien blind und ohne Durchblick. Sie sollten ausgetauscht werden. Dies sei für 2011 vorgesehen, antwortete Bürgermeister Schaller unter Hinweis auf den Investitionsplan der Gemeinde im Rahmen der aktuellen Haushaltsplanung. kdk



Über eine bisher gute Saison freut sich der Skiclub Königsbronn. Dank gut vorbereiteter und ausgebildeter Skilehrer konnte in der DSV-Skischule vom Anfänger- bis zum Carvingkurs alles geboten werden, was das Skifahrerherz begehrt.

ROMAN • JON KALMAN STEFANSSON: SOMMERLICHT, UND DANN KOMMT DIE NACHT (FOLGE 72)

Was sollen wir da mit einer Zeitung von gestern? Unsere Ungeduld aber steigert Jakobs Wohlbefinden, manchmal fährt er fünfmal in der Woche, im Winter bricht er so früh auf, dass die Sonne noch im Tiefschlaf liegt und die Dunkelheit noch so dicht ist, dass wir manchmal zweifeln, ob die Sonne es überhaupt schafft, sich noch einmal aus der Tiefe über die vereisten Berge zu erheben, um das Gute und das Wehe in uns zu wecken.

Jakob fährt nach Süden in die Großstadt, läßt alles ab, was er dort loswerden will, und läßt danach alles, was wir nicht entbehren können. Es geht auf Mittag zu, bis der Wagen beladen ist. Jakob ist ein umsichtiger Fahrer, er rollt durch die Straßen der Stadt und folgt dabei aus einer angeborenen Schüchternheit den Hauptausfallstraßen. Am Busbahnhof macht er

Halt, um zu Mittag zu essen, am liebsten mag er Koteletts, er unterhält sich mit anderen Fernfahrern, von denen manche das unerschämte Glück haben, zwölf Stunden bis nachhause zu brauchen, das ist so wunderbar, dass Jakob es sich gar nicht ausmalen mag. Sie schimpfen auf die Politiker, lassen vor allem kein gutes Haar am Verkehrsminister, meckern über irgendeinen Fußballtrainer, reden über Frauen, vor allem aber über Autos, Ersatzteile und welche Werkstatt die beste ist, und jedoch über die Arbeit der Scheibenwischer, manches auf dieser Welt spricht man besser nicht aus, denn es nimmt dadurch Schaden.

Schließlich macht sich Jakob auf den Rückweg nach Westen. Manchmal hat er länger auf Fracht warten müssen und kommt erst später los, dann dämmert es bereits abendlich über der Stadt;

wenn er den Borgarfjörður erreicht, ist es bereits dunkel, die Berge verschmelzen mit der Dunkelheit, die von den starken Scheinwerfern zerteilt wird, sie leuchten voran, und der schwere Wagen folgt. Man sollte immer dem Licht folgen.

Jakob bekommt Geld für sein Fahren, davon bezahlt er die Stromrechnung, die Raten für seinen Laster und das Haus, einen neuen Herd, er kauft Milch und Brot davon, und doch kann man in seinem Fall nicht von Arbeit sprechen, das Fahren ist für ihn vielmehr eine Lebensweise, Lebensinhalt, reines Vergnügen, doch zusätzlich zu dem, was wir

bereits aufgezählt haben, der Leichtgängigkeit der Lenkung, der ergonomischen Form des Schalthebels und der Tätigkeit der Scheibenwischer, müssen noch der Kassettenrekorder und die Kassetten erwähnt werden, die Jakob abspielt, wenn es nicht regnet, wenn die Wischblätter schlafen und der Himmel trocken ist. Seine Frau Eygló nimmt die Bänder für ihn auf und stellt all die alten Schätzchen zusammen von Elvis Presley und den Beatles, und wenn jemand versuchen wollte, Jakob das Wort Glückseligkeit zu erklären, dann würde er nicken und an die Scheibenwischer denken, an das Geräusch der Heizung und an den Kassettenrekorder.

Niemandem würde es auch nur im Traum einfallen, sich von Jakob in die Stadt oder zurück mitnehmen zu lassen, obwohl er ein Mensch von der Sorte ist, die kei-

nem etwas abschlagen kann. Nur Eygló ist schon mit ihm gefahren, aber sie ist auch seine Frau, und außerdem kommt das nur einmal im Jahr vor, meist so um den 15. Dezember, das ist dann ihre Advertsreise. Seit zehn Jahren hat Eygló einen Teilzeitjob, sie sitzt zuhause und tippt für ein Unternehmen in Reykjavík Zahlen ein, der Computerbildschirm beleuchtet ihr grobes, fleischiges Gesicht und ihre unreine Haut, sie schmiert ihrem Mann die Brote für unterwegs, wäscht seine Wäsche und putzt das Bad, die Bettwäsche wechseln sie gemeinsam, und sie teilen sich die Gartenarbeit, sie gehören zusammen wie die linke und die rechte Hand. Ein großer Trost, dass es noch solche Menschen gibt, da wird es nicht vollständig dunkel über einem.

Jakob denkt, und er sagt es auch: Du bist so schön. Und jedes Mal

wird sie rot, auch nach all den Jahren noch, denn er ist der Einzige, der das jemals zu ihr gesagt hat. Sie ist nämlich klein und dick, richtig fett sogar, mit kurzem Hals und nahezu farblosem Haar, das nicht selten wie nasses Heu aussieht. Um solche Frauen wurden nie Kriege geführt, aber sie hat heidefarbene Augen, die an raues Heidefeld in strahlendem Sonnenschein erinnern. Wie ein junges Mädchen läuft sie in die Küche und kommt mit einem Paket Schokolade und Milch zurück, worüber Jakob ganz seine schmerzende Schulter vergisst und etwas sagt, was wir hier lieber nicht wiedergeben möchten, aber wie er es sagt, mit seinem Atem vermischt, mit seiner Stimme, seinem Blick, klingt es schön.

Fortsetzung folgt

© Philipp Reclam jun., Stuttgart

